

sich bereits in den ersten Tagen. Zwar wurde auch Ferdinand in Mitleidenschaft gezogen, wenn die Ausnahmestellung der österreichischen Erbstaaten eingeschränkt werden sollte und wenn das Zurücktreten des den habsburgischen Wünschen geneigteren Fürstenrats die Aussicht auf eine hohe Türkenhilfe verminderte. Aber um dem jetzigen Ansturm der Osmanen zu widerstehen, bedurfte der König einer raschen und ergiebigen Geldunterstützung. So lange nun die Ruhe Deutschlands nicht wiederhergestellt war und die Stände ihr Augenmerk nicht sowohl auf den auswärtigen Feind als auf die häuslichen Zwistigkeiten richten und den Kampf im eigenen Lande befürchten mußten, so lange konnte Ferdinands Wunsch nicht befriedigt werden; dagegen durfte er die Befreiung aus seiner Notlage erwarten, sobald den Fürsten die Sorge um ihre eigene Stellung abgenommen wurde.

Da war es denn für Ferdinands Verhalten maßgebend, daß der Kaiser so wenig Rücksicht auf seinen Bruder nahm und auf das Scheitern der Verhandlungen mit allen Mitteln hinarbeitete, daß sich dagegen Moritz nicht allein dem Frieden geneigt erwies, sondern auch den Bedürfnissen des Königs gerecht zu werden suchte. Obgleich die notleidenden Stände in ihren Reichssteuern erleichtert werden mußten, so wurden andererseits hauptsächlich infolge sächsischer Vermittlung die Fristen, innerhalb deren die einzelnen Raten des gemeinen Pfennigs fällig waren, abgekürzt; auch versprach Moritz, sich bei den befreundeten Ständen für pünktliches Einhalten der neuen Termine zu verwenden. Vor allem aber stellte der Kurfürst beim etwaigen Zustandekommen des Friedens sein Kriegsvolk, das, wie er fürchtete, sonst seinen verschiedenen Gegnern zugelaufen wäre, dem König gegen die Osmanen zur Verfügung. So entstand eine immer gröfsere österreichisch-sächsische Interessengemeinschaft, und die Nachteile, welche das reichspolitische Programm des Wettiners den zukünftigen Anträgen der Habsburger auf Türkenhilfen vielleicht bringen konnte, verschwanden völlig hinter den greifbaren Vorteilen, welche Moritz für die Gegenwart in Aussicht stellte¹⁴⁾.

¹⁴⁾ Sehr charakteristisch schrieb Georg Gienger aus Passau am 5. Juli an den Vizekanzler Jonas: „Erfolgt der Vertrag, so habt ihr Geld und Volk, wo nicht, weifs ich euch leider nicht eines Spießes und Hellers zu vertrösten“ (Wien, Reichssachen in genere 16).